

Der JOE-fixe Berlin

Eine Geschichte vom ungestillten Bedarf an Kontakten

Von Alexander Götz, Berlin

Unter dem etwas seltsamen Namen JOE-fixe trifft sich seit Mitte 2001 jeden Monat ein Netzwerk von Jungen Osteuropa Expert/innen aus Berlin und Brandenburg. Man sollte vielleicht ergänzen: Expert/innen für Mittel- und Osteuropa im weitesten Sinne. Ein Jour-fixe für JOE also, ein JOE-fixe eben.

Maximale Offenheit

Das Netzwerk zeichnet sich durch maximale Offenheit nach allen Seiten aus. Weder jungendliches Alter noch zertifizier-

te Expertise werden als Eintrittsbedingung verlangt. Vom Erstsemester bis zum Lehrstuhlinhaber und von der Vereinsvorsitzenden bis zum Praktikanten sind denn auch alle denkbaren Repräsentanten verschiedenster Institutionen vertreten.

Wie alles anfang?

Die Idee dazu kam mir, als ich feststellte, dass auf der Mailingliste *JOE-list@gmx.de* eine Unzahl von Berliner Namen zu finden war. Um einige davon mal persönlich zu

treffen, schickte ich eine Einladung zum Stammtisch über die Liste. Spontan erschienen 25 Leute, der Abend war ein echter Erfolg. Und die Vorstellungsrunde wurde wirklich spannend: Unglaublich, wie verschieden die Zugänge zum Thema „Osteuropa“ ein können. Fachlich, regional, institutionell schien jeder und jede etwas ganz anderes zu machen als der/die Tischnachbar/in. Es zeigt sich bis heute immer wieder, dass diese Unterschiede und Überraschungen bei den persönlichen Begegnungen die besondere Würze der Begegnungen ausmachen.

Evolution vom Stammtisch zur „Network-Plattform“

Bald war die Form „Stammtisch“ passé, weil nur wenige schöne Kneipen Platz für über 50 Gäste hatten. Außerdem war das feste Sitzen dem allseitigen Kennenlernen eher hinderlich. Und die Vorstellungsrunde mussten wir aufgeben, nachdem wir beim dritten oder vierten Mal fast eine Stunde damit zugebracht hatten.

Eine Lösung war schnell gefunden: Seit September 2001 treffen wir uns monatlich bei einer interessanten Institution zum Stehempfang. Die Gastgeber, die bislang auch Getränke spendierten, sagen eingangs kurz etwas über ihre Institution und begrüßen die JOE. Danach ist viel Zeit für Gespräche, jede/r kann vom einen zur anderen oder auch gezielt auf bestimmte Leute zu gehen. Dabei helfen auch die obligatorischen, anfangs noch etwas ungewohnten Namensschilder, die jede/r selbst mitbringen muss. Erste Gastgeberin war die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik, dann folgte die Tschechische Botschaft, die Gesis-Außenstelle Berlin, der Verein Copernicus e.V., die Lettische Botschaft, das Auswärtige Amt, der Bundesverband der West-Ostgesellschaften und im März 2002 die Stiftung Wissenschaft und Politik.

Networking ohne Inhalt?

Diese Reinform des Networking ohne besonderen thematischen Aufhänger und ohne regionale oder fachliche Eingrenzung scheint eine ideale Ergänzung zur überbordenden Fülle von Vorträgen und Diskussionsveranstaltungen in Berlin zu sein. Der Zuspruch jedenfalls lässt darauf schließen: Im Februar waren über 170 JOE beim Auswärtigen Amt versammelt!

Natürlich hat jedes Treffen durch die Gastgeber-Institution auch inhaltlich einiges zu bieten. So wurde beim Auswärtigen Amt darüber informiert, wer unter welchen Voraussetzungen vom Außenministerium zu Einsätzen internationaler Organisationen wie OSZE oder Europarat verschickt wird. Dazu gibt es nämlich einen Personalpool, für den man sich bewerben kann. Wer hätte das schon vorher gewusst oder danach gefragt? Näheres dazu übrigens im Internet unter www.auswaertiges-amt.de.

Im Mittelpunkt stehen aber immer die persönlichen Begegnungen und darum wird ihnen auch immer viel Raum gelassen. Darum werden auch meistens die Gespräche in

kleinerer Runde nach dem Empfang noch in einer Kneipe fortgesetzt. So fehlt es auch nicht an der ursprünglichen Gemütlichkeit, die die Anfangsphase von JOE-fixe geprägt hatte.

Die Vorplanungen reichen schon bis in den Juni hinein, und es ist erfreulich, dass immer wieder neue Institutionen Interesse bekunden, einen JOE-fixe auszurichten und sich dabei diesem interessanten Kreis auch selbst zu präsentieren.

Dynamisches Wachstum einer no-budget Initiative

Die Entwicklung von JOE-fixe ist – ähnlich wie bei der JOE-list – geprägt von ständigem, erstaunlich dynamischen Wachstum. Die Adressliste, die ich gleich zu Anfang angelegt habe, umfasst heute 350 JOE aus über 150 Institutionen der Region. Mit dabei sind keineswegs nur Universitäten und Forschungsinstitute, sondern auch viele andere, von Stiftungen und *think tanks*, Botschaften und Kulturinstituten bis hin zu Vereinen, Hilfsorganisationen und natürlich zahlreichen Wirtschaftsunternehmen, die in und mit Osteuropa arbeiten.

Die Adressliste von JOE-fixe ist schnell zu einem Objekt der Begierde geworden. Von Anfang an galt aber eine eiserne Regel: Nur wer sich selbst mit Adresse anmeldet, bekommt die Liste und niemand darf sie an Dritte weitergeben. So gab es noch nie Probleme mit dem Datenschutz.

Netzwerke vernetzen sich

Von der JOE-list hat sich JOE-fixe übrigens trotz enger Zusammenarbeit längst emanzipiert, auch wenn es bis heute viele Überschneidungen bei den Listenmitgliedern gibt. Mittlerweile kommen viele über JOE-fixe zur JOE-list, während es früher fast nur umgekehrt war. Ähnlich ist es mit dem zweiwöchentlichen Veranstaltungs-Newsletter des Berlin-Brandenburger Osteuropaforums (einfach mit einer Mail an schwefel@berlin.iz-soz.de abonnieren!). Dort wird der JOE-fixe regelmäßig angekündigt. Umgekehrt werden durch JOE-fixe viele auf diesen nützlichen Service aufmerksam. Anfang 2002 stieg auf diese Weise die Abonnentenzahl um über 100 an.

Wie melde ich mich zur Liste der JOE-fixe Interessierten an?

Wer sich für die Treffen von JOE-fixe interessiert, kann einfach eine Mail an info@joe-fixe.de senden.

Weitere Infos gibt es übrigens unter www.joe-fixe.de

Für spannende Veranstaltungen ist jedenfalls schon auf längere Sicht gesorgt.

Alexander Götz arbeitet als wissenschaftlicher Mitarbeiter eines SPD-Außenpolitikers im Deutschen Bundestag.